

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die Heftspalten Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Hellmann 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 63.

Sonnabend, den 1. Juni 1907.

11. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der Jagdpachtvertrag liegt vom 30. d. Mts. ab 2 Wochen lang im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsdauer beim Streitschuss gegen den Pachtvertrag Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen insoweit nicht richten, als dieselben durch das in § 4 des Jagdpachtvertrags-Gesetzes vorgeschriebene Verfahren festgestellt sind. Annaburg, den 28. Mai 1907.

Der Jagdwortführer. Reizenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser traf Mittwoch früh auf dem Sumpfenitzungsplatz Oberweis ein, auf dem die 2. Garde-Infanterie-Brigade unter der Führung des Kaisers eine Gefechtsübung gegen einen markierten Feind ausföhrte. Neben Leuten waren Kavallerie, Artillerie und eine Maschinengewehr-Abteilung beigegeben. Der Kaiser hielt späterhin eine halbknündige Kritik ab, nach der ein größeres Gefecht begann, das bis um 12 Uhr dauerte. Nach der Kritik erließ der Kaiser dem Oberbefehlshaber der Truppen für die Kavalleriekompanie in das Barackenlager zurück. In dem Kasino des Kaisers nahm der Kaiser an dem Frühstück des Offizierskorps teil. Die Kaiserin wohnte der Übung zu Pferde bei. Anwesend waren außer hohen preussischen Militärs der österreichisch-ungarische Feldmarschall leutnant v. Bödendorfer und eine Abordnung des spanischen Dragoner-Regiments Alumbancia, dessen Chef der deutsche Kaiser ist. In Gegenwart des Kaiserspaars fand Dienstag vormittag die gleichzeitige Entschloßung der fünf Dranierkandidaten über die Schloßstraße am Lustgarten statt. Die Standbilder, die in Bronze

ausgeföhrt sind, stellen Wilhelm I., Moriz, Friedrich Heinrich, Wilhelm II. und Wilhelm III. dar. Die Kopie des Standbildes Wilhelms I. kommt nach Wiesbaden und die Kopie Wilhelms III. kommt nach England.

Der Kaiser und der Herzog-Regent Johann Albrecht. Das erste Glückwunschschreiben traf am Dienstag bei dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, wie dem „Hannoverschen Kurier“ aus Schwerein gemeldet wird, vier Stunden nach dem Beschluß des braunschweigischen Landtages vom Kaiser in sehr herzlichen Worten auf Schloß Wilsdrub ein. Der Herzog, der am Sonntag und Montag dem Feste des zehnjährigen Bestehens der Abtheilung Torgau der deutschen Kolonialgesellschaft beigewohnt hatte, war kurz vorher dorthin zurückgekehrt.

Im Königl. Zeughaus in Berlin sollen Andenken-Tafeln mit den Namen der in den vaterländischen Kriegen gefallenen oder tödlich verwundeten höheren Offiziere bis einschließlich der Regimentsführer ausgestellt werden. Die Verwaltung des Zeughauses richtet an die Familien, die Kirchenvorstände, die öffentlichen und Hausarchive, die Bibliotheken und die Behörden die Bitte, durch Mitteilungen über das dort befindliche Material, namentlich aus älteren Zeiten, das Zustandekommen dieses Ehrenbuchs unterstützen zu wollen.

Aus Barcelona traf in Berlin eine aus drei Offizieren bestehende Deputation des Dragoner-Regiments Alumbancia ein, dessen Chef der Kaiser ist. Die Deputation wird an der Frühjahrsparade teilnehmen.

Banerns Thronfolger über die Lage der Landwirtschaft. Auf der 42. Wanderversammlung bayerischer Landwirte in Freising hielt Prinz Ludwig von Bayern eine Rede, in der er die Landwirtschaft zum Umschwung aufzufordern und sie ermahnte, sich die neuesten Erfindungen nutzbar zu machen. Er führte u. a. aus: „Seit vielen Jahren bin ich praktischer Landwirt und habe als solcher wohl manche Freuden, aber auch manche Enttäuschungen

erlebt. Mögen die Worte des Herrn Regierungspräsidenten von Oberbayern, wo er sagte, der Landwirtschaft geht es gut, innerlich in Erfüllung gehen. Aber nach dem, was ich aus eigener Erfahrung weiß, glaube ich, daß die Worte nicht in Erfüllung gehen werden. Es steht nicht gut in manchen Teilen Bayerns mit den Aussichten der Landwirtschaft auf eine gute Ernte, aber wir wollen deswegen den Mut nicht sinken lassen. Kein Stand hält so gut aus wie der Landwirt. Selbstverständlich dürfen die Opfer nicht alle Jahre gebracht werden, sondern es müssen nach schlechten Jahren auch gute kommen, sonst geht der Landwirt zu Grunde und trotz aller Liebe zur Scholle kann er sich auf derselben nicht halten. Die letzten Jahre waren im großen und ganzen der Landwirtschaft günstig. Aber innerlich ist noch mancher Wunsch zu erfüllen. Die Hauptarbeit liegt immer bei den Landwirten selbst. Sie müssen sich die Erfahrungen und Entdeckungen der Wissenschaft zu eigen machen und damit arbeiten. Ich habe die neueste Ausstellung mit großem Interesse gesehen und kann dazu gratulieren, daß es gelungen ist, eine möglichst gleichmäßige Getreide-ernte zu erzielen. Was die Viehzucht anlangt, so besteht kein Grund, zu glauben, daß das in einzelnen Teilen von Oberbayern gezogene Vieh nicht genau so auch in anderen Teilen gezüchtet werden könne, wenn man das Vieh gut füttert und aufzieht.“

Das Ergebnis der Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern für den April liegt jetzt vor. Danach betrug die Einnahme 84,2 Mill. Mk. oder nahezu 16 Mill. Mk. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. An dem Mehr haben die Zölle den Hauptanteil, dann folgen die Branntweinverbrauchsabgabe und die Zigarettensteuer.

Der Ausschuß des bairischen Städtetages hat in Würzburg eine Gedächtnisschrift gegen die Denkschrift der Regierung über die Steuerreform beschlossen, und seiner Erörterung über die fortgesetzte steigende Steuerbelastung der Städte ohne jegliche staatliche Gegenleistung in sehr entschiedener Weise Ausdruck gegeben. Dem im Juni in Landshut zu

### Geltörtes Glück.

18] Kriminalroman von A. v. Tregelb.

„Na, da müßt' ich mir ja jenseitig sein haben! Ich meinte doch, daß Sie der lange Fottisch“ oder „Fot“ wären. — Na, dem nicht so weit! Der Mensch kann sich ja mal irren. Da, brühen Sie einen und lassen Sie uns ein Brüderchaft machen. Ich bin ein schieber Haus. Sie haben wohl als Briefträger die Bestellung an die neueste Person gemacht, der man Sie hier interniert hat?“ sagte der Strolch, dabei verständigsvoll mit den Augen abwärend.

„Informer Landbesitzer oder was du sonst sein magst“, brante Nolle scheinbar während auf „Woh du jetzt nicht sofort richtig, so schlage ich dich zu Boden. Glaubst du, alle Leute, die in Unternehmungshandlung sind, haben ein Verbrechen begangen?“

„Na, na, man ist ja heiliglich von sich genommen! Wird wohl nicht weit her sein mit der Landung“, entgegnete der Strolch, indem er sich während auf eine andre Paratage bezieht und Nolle den Rücken zudreht. Er ist allerlei merkwürdige Reaktionen, der eine hinter sich besser, als der andre um ein manchmal der frohe Mann.“

Nolle murmelte unangenehm den insonderbaren Satz. „Ich denke dem doch Ihrer ermahnen Bericht nicht angehehren“, sagte er beneidelt.

„Na, wegen janz besondere Verdienstegehalt können Sie kennen in, der weg mein Baitern sein Sohn doch.“

„Sagen Sie einmal, Herr, weshalb hat man

Sie hier gerade in meine Zelle eingesperrt?“ fragte Nolle scheinbar empört über die Zurückreden des Strolches.

„Na, doch ganz unerschuldigermode mit dir.“ „Was möcht' ich nicht wissen: ich meine, es sind doch noch andre Zellen genug da?“ fragte Nolle in etwas ruhigeren Tone.

„Der ist man so wat! Sollten alle beiegt sind. Um hätte ich gedacht, der man mit so'n troben Landmann inspinnen würde, wäre ich lieber noch weiter jeloosen, und hätte mit anderswo inspinnen lassen.“

„Es kommt ganz auf dich an, wie ich mich zu dir stellen werde. Beschuldigen laße ich dir nicht gefallen, das merke man sich.“ sagte Nolle, auf die ihm ohne weiteres angebotene Duz-Fremdschaft eingehend. Mit listigen Blicken schielte er dabei auf die Fläche seines Weidensgefährten. Es war schon lange her, seitdem er den letzten Tropfen geknanten Wassers getoitet. Sich an den Tisch setzend, schien er zu überlegen, was er von dem herein geschneiten Strolche zu halten habe. Daß er bereits von Straß überführt war, ahnte er nicht.

Nach einer Weile, während von beiden Seiten Schwingen beobachtet worden war, legte sich der Bagabund auf die Seite und schloß ein, oder besser, stellte sich, als wäre er fest eingeschlafen. Nolle schlich leise an das Lager des Strolches, blickte ihm lange forschend ins Gesicht, und als er glaubte, der Mensch schlief ein, tat er einen langen Zug aus der neben diesem stehenden Flasche. Das seine Rückhalt des Eigenintereß bemerkte er nicht.

Nach einer Stunde erwachte scheinbar der

Bagabund und verschlang nun mit mährem Heißhunger das umstehen heringekochte Essen.

„Da hat wohl lange nichts Warmes gegessen?“ begann Nolle das Gespräch.

„Aee, wech Fort nich.“ antwortete der Bagabund und wachte sich betrieblig den Mund.

„Was hat du eigentlich verbrochen?“

„Nicht Besondere. Sollte jerne für die letzten Monate verlorzt sind un berührte den Herrn Wachmeister einen bißen zu höflich.“

„Sol' Nun kannst du aber in der letzten warmen Jahreszeit möglichermode auch noch hier hrummen, besonders wenn du schon Brotkrumen erhalten hast.“

Der Bagabund lachte. „Nah! Wenn sie mir länger inspinnen als vier Monate, helfe ich mir selbst“, und dabei ließ er eine feine Gienflanze, welche er aus einer verborgenen Tasche im Hode hervorgezogen, in seiner Hand glänzen.

„Das ist denn doch gefährlich“, meinte Nolle aufstehend.

„Der muß man kennen. Der jetzt ohne Verhütung, in eine halbe Stunde vier Gienflanze.“

Des andern Augen imfalten. „Wenn ich das Ding da hätte!“ mochte sein Blick verrotten.

„Ich begreife nicht, daß man bei dir das Injunctum nicht gefunden hat, auch die Schnapsflasche hat man dir jellamerweise nicht abgenommen.“ Ein langer misbräutlicher Blick traf wieder den Bagabund, welchem nichts entging. Mit listigem Lächeln antwortete derselbe: „Nöung! Der Ding find' i feine Spürmaie von den Jengelmannkrettern.“ — Und die Fulle?

— na, da habe ich dem Herrn Richter wat vorgeschwindelt von Delirium tremens im Ionat daher, wenn sie mir uff einmal vom Jappen abjemenen wollten. Na — bei sog denn, un deswohen hat mir der Herr Amtsrichter die Flasche gehalten. Unre Gelede sind doch sehr dümm geistig. Er lebe die deutsche Jemtschkeit! Drin, Jremdschaft!“ — Und damit reichte er Nolle die Flasche, welche dieser mit einem Zuge leerte. Der Bagabund lachte. „Stiefliche Landmann, so jessalt' du mir schon besser. Immer jemtschlich un nich so vornehm duhn, denn ich bin doch kein Spielberberber.“

Der Inhalt der Flasche, von welchem Nolle den größten Teil getrunken hatte, schien diesem die früher geläufiger zu machen. Noch einen forschenden Blick richtete er auf den Bagabund, an dem er indes nichts Verdächtigtes wahrzunehmen schien, dann begann er:

„Nun, Landmann — Vertrauen gegen Vertrauen.“ — Ich will dir geföhren, daß ich, wie der Berliner sagt, mit Sprengstoff getoitet bin, früher Jimmermann war, aber noch keine Bekanntschaft mit der Polizei in Berlin gemacht habe, wie du irrtümlich anjemenen jehntest. So etwas kann mir auch nur in einem verlorenen Reife wie D. passieren.“

„Na, hör mal, da bist du uff'n Holzwege“, entgegnete der Bagabund, „ich bin alleine wesen die verlorren „Jehimen“ in die Provinz jehwandert. Hier kann man die Nachjitten noch Sand in der Dogen jirenen, in Berlin höchst det jöhner.“

„So — na, dann laß dir sagen, daß man mich hier eingesperrt hat, weil man mich in



sammentretenen bairischen Städtetag wird diese Gedenkschrift vorgelegt werden.

Unlängst des ledigjährigen Bestehens der Hamburg-Amerika-Linie fanden große Kundgebungen in Hamburger Verwaltungsgebäude der Reederei statt. Der Kaiser beehrte sein Interesse durch zahlreiche Odendoverleihungen und Auszeichnungen an die älteren Beamten und namentlich auch an viele Arbeiter der Hamburg-Amerika-Linie.

Erhöhung der Kirchensteuer. Der Kaiser erteilte für die evangelische Landeskirche der älteren preussischen Provinzen die Genehmigung, den Hilfsfonds für landeskirchliche Zwecke mit Gültigkeit vom 1. April 1907 ab um jährlich 1/4 vom Hundert des Staatseinkommens zu erhöhen.

Zur Frage der Schiffsabgaben wird gemeldet, daß die Zusammenkunft von Vertretern der deutschen Elbvertrauten im wesentlichen zugunsten Preußens ausfiel. Nur Sachsen und Mecklenburg verfahren bedingungslos auf daß Prinzip der Freiheit der Kreuzschiffahrt, soweit in diesem Falle die Gbde in Betracht kommt.

Prozess Köppler. War am Sonnabend Abg. Gräbner wegen Verachtens der Mittertächtigkeit als Zeuge nicht verurteilt worden, so brachte die Verhandlung in dem Berliner Prozess gegen den früheren Kolonialbeamten Köppler wegen Preisgabe von Aktenmaterial am Montag eine kleine Erleichterung. Der Angeklagte ließ dem Reichsanwalt und den anderen hohen Beamten je 40 Pf. Fahrgeld zukommen, damit sie als Zeugen erscheinen. Diese Zeugen, die bisher ihr Kommen abgelehnt haben, sind nunmehr nach Mitteilung des Verteidigers vorrichtsmäßig für Dienstag noch einmal vorgeladen worden, unter Beifügung eben jener 40 Pf. Der Verteidiger vertritt die Meinung, daß keine Verlesung des § 353a vorliege und daß das gegen Köppler erlassene Schweigeverbot in dem § 11 des Reichsbeamtengesetzes keine Stütze finde. Aber wie im Reichstage ausgeführt worden sei, könne meistens nur der Reichsanwalt entscheiden, ob § 353a anzuwenden sei oder nicht. Deshalb lege der Angeklagte auf das Zeugnis des Fürsten Bülow so großen Wert. Der Reichsanwalt wurde ersucht, in einem Schreiben sein Fernbleiben mit der Nichtgenehmigung seiner Zeugenansage durch den Reichsanwalt. Ein Antrag des Verteidigers, das Zeugnis zu erörtern, wurde vom Gerichtshof abgelehnt. Der Gerichtshof beschloß dann, den früheren Kolonialbeamten Schneider in der Nervenhelmsanstellung vernehmen zu lassen, zunächst aber unverurteilt. Der Staatsanwalt hatte ausgeführt, daß auch Schneider der Mißschuld dringend verdächtig ist — Reichsanwalt Fürst Bülow und die anderen hohen Beamten waren auch am Dienstag nicht als Zeugen erschienen, trotzdem der Angeklagte am Montag hatte mitteilen lassen, daß mit der ordnungsgemäßen Ladung des Herrn je 40 Pf. Fahrgeld zugegangen seien. Die als Zeugen vernommenen Abgeordneten Bebel und Dr. Trendelenburg konnten zur Sache so gut wie nichts aussagen und wurden deshalb bald entlassen. Abg. Bebel erklärte, in Sachen der Pensionierung des früheren Hauptmanns Kamenberg, der in Afrika nach Erzählungen eine Schwarze und ihr Kind erloschen haben soll, von dem Angeklagten kein Material erhalten zu haben. Ebenso wie dieser Zeuge verweigerte Dr. Trendelenburg, daß ihm aus der Kolonialabteilung keine amtlichen Schriftstücke oder Abschriften davon zugegangen seien. Bei der Vernehmung des nächsten Zeugen, Schriftstellers v. Kopsberg, kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung mit dem

Angeklagten. Dieser behauptete, die heutige verneinende Aussage des Zeugen stehe im Widerspruch mit einem von Kopsberg in der „Hochwacht“ veröffentlichten Artikel, aus dem hervorgehe, daß sich Geheimrat Heßling von der Kolonialabteilung einer schweren Verlesung des Schweigeverbotes schuldig gemacht habe. Der Zeuge erwiderte, sein Gedächtnis habe wohl nach einem in Afrika erhaltenen Kopfschlag gelitten. Das Gericht beschloß, die betreffende Nummer des Blattes bezogen zu lassen. Es folgte die Wiedergabe der Aussage des in der Nervenhelmsanstellung vernehmenen früheren Kolonialbeamten Schneider. Der Zeuge hat die Frage verneint, ob er direkt oder indirekt dem Angeklagten amtliche Schriftstücke oder deren Abschriften zugänglich gemacht oder anonym zugesandt habe. Er wolle auch nicht, ob der Angeklagte gegen seine Behörde Material gesammelt habe. Tragen ist allgemein davon gesprochen worden, daß Köppler viel wisse und unbequem werden könne. Am Mittwoch wurde die Verhandlung fortgesetzt.

Frankreich. Der König und die Königin von Norwegen sind in Paris eingetroffen und vom Präsidenten Fallières und den Ministern feierlich empfangen worden.

### lokales und Provinziales.

\* Annaburg, 28. Mai. Zwischen hier und Fernerswalde wurde heute Morgen auf dem Bahndamme die gräßlich verümmelte Leiche eines 16- bis 18-jährigen jungen Mädchens aus den ärmeren Ständen aufgefunden. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß die Verunglückte, wahrscheinlich eine Sachjünglerin, aus dem Zuge gefallen und unter die Räder geraten ist, wo sie dann auch ihren Tod fand.

\* Annaburg, 31. Mai. (Beschäftigung.) Am gestrigen Tage besichtigte Generalleutnant Eitz von Arnim die Baulichkeiten der hiesigen militärischen Bildungsanstalten der königlichen Militär-Knaben-Erziehungsanstalt und der königlichen Unteroffizierschule. Für die beiden genannten Anstalten ist der Neubau eines Lazarettes geplant.

OC. Was der Juni alles bringt. Eine reiche Fülle von Gaben ist, die uns der Juni beschert. Obenan stehen die Tage der Kolen. Und zu dem herrlichen Duft der Königin der Blumen gesellt sich dann der Duft der Lindenblüte und all die Farbenpracht in Garten, Wald und Hain, in der die Natur im Juni prangt. Der Nordhorn und der Schneeball kommen zur Blüte und die ernten köstlichen Früchte der Kirschen, Erd- und Heidelbeeren zur Reife, durch die Schatten der Sommerabende, durch die Dämmerung der hellen Nächte fliegen Smaragdglänze die leuchtenden Johanniswürmchen, aus dem wogenden Kornfelde heraus grüßen uns die blauen Ganen, Wöln und Raben, die Heuente nimmt ihren Anfang und mit ihr für die Landleute die arbeitsreiche Periode des Jahres. Für tausend andere wieder ist die Reife- und Badeseit, die im Zeichen des Sturmbudes steht, herbeigekommen, die Zeit frohen Wanderns und der Landpartien für alle, die Herz und Blick sich behaglich haben für die schöne Goteswelt. Der Lenz gibt seine Herrschaft an den Sommer ab, im ewigen Kreislauf stehen wir wieder einmal auf der Höhe des Jahres, die Sonne, die all das Herrliche hervorgezaubert, hat den höchsten Punkt ihrer Bahn erreicht, sie wendet sich wieder dem Gleicher zu und nicht lange mehr wärmt, dann werden die Tage schon wieder kürzer, geht es von der Höhe bergab, und eine leise Ahnung

vom Scheiden und Vergehen mischt sich in die Freude, die am Feste der Sommerjubiläumende Jung und Alt erfüllt, sie spiegelt in den uralten Sitten und Gebräuchen sich wieder die in Deutschlands Gauen und Büden auf die heutige Zeit erhalten und die am Johannisstage in froher Feier ihren schönsten Ausdruck finden.

Ungeheuerlichkeit eines Zeugen vor Gericht, der seinen Wohnort wechselt. Wenn Zeugen Ladung zu einem Termin erhalten, in der Zwischzeit, d. h. bis zum Termin, jedoch zurückziehen, so haben sie dies dem ladenden Gericht anzuzeigen, und zwar mit genauer Angabe des neuen Wohnorts. Sie begreifen sich dadurch vor empfindlichem Schaden, wie folgender Fall beweist. In einer Strafsache vor dem Magdeburger Schöffengerichte war eine Frau B. aus Magdeburg als Zeugin geladen. Sie verzog aber vor dem Termin nach Hannover und zeigte dies auch pflichtgemäß von dort dem Gericht an, verzog aber den Brief zu datieren, auch Hannover darin als neuen Wohnort zu benennen. Der Hofkempel „Hannover“ auf dem Umhlag allein genigte nicht. Die Folge war, daß die Frau, die zum Termin von Hannover gekommen war, keine Meistloftvergütung aus der Staatskasse erhielt. Derselbe Ungeheuerlichkeit besteht auch, wenn die Ladung nach der alten Wohnung des Zeugen gerichtet, diesem aber, da er zuvor schon verzogen war, durch die Post nachgelandt wurde.

Die Obstereinsichten in der Provinz Sachsen werden von der Obstwachstumsstelle der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. für nicht ungenügend angesehen. Auf Grund von etwa 125 Berichten, bei deren Verarbeitung die Wichtigkeit der einzelnen Berichtsorte für den Obsthandel berücksichtigt wurde, dürfte bis zum 18. Mai erwartet werden: eine gute Ernte an Kirschen, Birnen und Stachelbeeren, eine mittlere an Zwetschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsichen, Pflaumen und Johannisbeeren und eine unter mittelgut liegende an Erdbeeren und Himbeeren. Die Pflanzen der letztgenannten Obstarten haben vielerorts durch den strengen Winter gelitten. Die Obstwachstumsstelle, die im Interesse der Allgemeinheit arbeitet, weist Gelegenheit zum Einkauf und Verkauf von Obst aller Art, sowie zum Pachten oder Verpachten von Obstplantagen nach und erteilt regelmäßig Berichte über die Ernteaussichten und Marktpreise. Nähere Auskunft erteilt die Landwirtschaftskammer zu Halle a. S.

Bretlin, 28. Mai. Verfallenes. Gestern fand hier auf der Hofstraße, nahe am Rathaus, die Mißhandlung der Pferde von Bretlin, Lichtenburg und Gintersee statt. Das Maßgeschulter war ein zufriedensfindendes, da unter den Pferden eine statliche Anzahl als „kriegsfähig“ bezeichnet werden konnte. Infolge der zeitweiligen warmen Witterung und des durchdringenden Regens der Pfingsttage haben sich die Winterläden erträulich entwickelt und bestockt; Winterflee und auch Sommergetreide stehen vorzüglich. Auch der Graswuchs hat sich üppig entwickelt, so daß eine gute Heuernte in Aussicht steht. In Getreide erhofft man im Kreise Vorgau eine gute Mittelernte. — Auch in Beeren und Obst wird man hier gute Mittelerträge erhoffen können. Die Kartoffeln sind gut und vorzüglich aufgegangen.

Vorgau, 29. Mai. Putschig bestärkt. Infolge Herannahens eines Güterzuges bereits zur Hälfte geschlossenen Schranken des Ueberganges am Güterbahnhof suchte gestern abend ein Lastfuhrwerk zu passieren. Der Wagen wurde umgeworfen und ein auf demselben befindliches Kind des Geschirrführers tödlich verletzt. Der Umstich

Verdacht hat, einen Gelbbrief gestohlen zu haben, trotzdem ich klar bemerken habe, daß ich ungeschuldig bin. Ja Berlin hätte man mich längst wieder in Freiheit gesetzt.“

„Ja, wehe, bei es nun wieder einmal ein anderer Fall“, meinte der Stroch mit wichtiger Miene. „Die Herren Richter in die kleinen Staaten sind noch aus der alte Schule; wenn die erst einen haben, lassen sie ihn so leicht nicht wieder loofen. Natürlich bist du ungeschuldig, det sieht man dir ja gleich an.“

Dieter legte Satz ließ es zweifelhaft erscheinen, ob der Stroch im Ernste sprach. Nolle warf seinem Landsmann wieder einen scharfen, forschenden Blick zu.

„Aber der Ruchstam hier“, fuhr der Bagabund fort, ohne seinen Blick zu heben, „is die Zucht selbst! Da kam ich gestern abend durch die Heide. Ist war den jungen lieben Dad jeloofen und war reene ab und konnte nicht mehr weiter. Ist drückte mir uff'n Hutsohn in den Fellethall, weete, wo 'i immer lo mollig warm is. Mit einmal wird die Diere uffgestanzt und gwee Herren treten in den Stall und kriegen mir, ehe ich mich in 'i Geu nichden konnte, zu fassen. Der eine, et schien der Herr Bernalter zu sein, schrie fiesch! „Ein Dieb! Ein Dieb!“ und mollte mich fleisch mit die Reitefleische bauen. Na, ich stellte mir sehr erschrocken un bar um Aufschubung, ich wäre keen Dieb nich und ich hätte mir bloß een warmen Nachwinterer suchen wollen, et wäre lo rimmig fast daueren. Na, der andre Herr, was moll der Behler von 'i Jut war, meente denn ooch: „Laffen wir den armen Teufel liegen, Herr von Woffe, wenn es

ihm hier gefallt, er möchte sonst am Ende erfrüen.“ — Stehle, lo find mich die Seite hier; bei uns da oben in Weuchen hätten sie mir durchschauen und die Hande uffgehzt, wozu der Bernalter, der immer von „Schmeißelbade“, „Fellbade“ und „Strauchdiebe“ sprach, woll froße Lust hatte.“

Während der Bagabund so dalaß und erzählte, dabei die roten Hände an die warme Ofenplatte legend, stand Nolle neben ihm und sah bei Nennung des Namens Woffe erschrocken auf seinen Landsmann herab. Wieder schloß er die Augen. „Om!“ meinte er mit lauemem Blick, „was wollen denn die Herren noch lo spaß in Weuchstall?“

„Ist mumberte mich ooch darüber. Der Bernalter, Woffe oder Woffe, wie er heißt, schien länger verrückt jemeinen zu sein, denn er meente, et wäre doch schon in Italien, und der Herr Baron hätte 'n juten Handel mit die beiden Fische jemaacht — et wären Prachtstiere, und er wird wohl wejen die Pferde nach'n Stall noch jekommen sein. Der Knecht lagte mir nachher, er hätte den Herrn Leutnant Woffe von die Bahn abjeholt.“

„So, lo“ warf Nolle scheinbar gleichgültigen Tones ein. „Allo ist der Leutnant von Woffe wieder da. — Ich kenne nämlich den Bernalter“, legte er hinzu und seine Stimme klang umiger.

„Ist dankte vor die Bekanntheit, Landsmann! Scheint ooch der richtige Schloßjunker zu sein“, sagte der Stroch in großem Tone. „Wollte mir jerech bauen. Wird ooch woll was ausjesehen haben, hat jemiß 'n Knecht durch-

jewallt. Der Baron meente, det Gericht hätte alle Tage nach ihm jerragt und den Stechbrief jimmer ihm herjehiden wollen.“

Nolle schen nach diesen Worten des Stroches sehr aufgeregt zu sein. Mit langen Schritten durchkam er die Zelle, während jener sich auf die Matratze streckte, um ein Mittagsschlächchen zu halten. Von Zeit zu Zeit warf der Bagabund seinen verstockten Blick auf den rüchelosen im Zimmer auf und ab. Gehenden. Nach einiger Zeit richtete er sich höflich auf.

„Was haste denn?“ redete der Bagabund Nolle ansehnlichen Tones an. „Loh doch bei jekommen sind, ist möchte 'n bißchen druffeln.“

„Nichts habe ich, ich made meinen täglichen Verandaugang im Zimmer“, antwortete Nolle stehen bleibend.

„Na, is denn die Kost hier lo schwer verdaulich? Hier, ichieh einen in die hohlen Zähne, der verdaut ooch“, dabei richtete der Stroch dem Nolle eine Nolle Kantabart.

Dieter lehnte streut ab.

„Und wo willst 'n echter Zimmermann find?“ rief der Bagabund.

„Ich mollte diese Zeit dazu benutzen, mir das Tabakfausen abzugewöhnen“, gab Nolle in verlegenem Ton schnell zur Antwort. Doch ebeno schnell betann er sich eines Besseren. „Konnte das nicht alles eine geschickt angelegte Falle sein?“ „Kun ich einmal den Tabak gehen lassen, — gib her!“ Schnell biß Nolle ein Stück von der Nolle ab, drehte sich um und schluckte eine Grimasse.

Dann war er, als der Stroch ihm den Rücken zudrehte, mit Widerwillen das abge-

büßene Stücken Tabak unbemerkt von sich und streckte sich ebenfalls auf sein Lager. Der Stroch hatte diesen Vorgang wohl bemerkt, er lächelte stillvergnügt vor sich hin. „Wieder einen Schritt weiter zum Ziel“, mollte er denken.

Als es dunkel wurde, erließen der Gefangenen Wärter.

„Holla! Sie da!“ rief er den noch scheinbar schlafenden an. „Aufstehen!“ Sie bestommen eine andre Zelle. „March voran!“ Der Bagabund stand auf und rieb sich die Augen.

„Was lagen Sie? Andre Zelle? Ist will aber keene andre mich, bin mit die hier ganz zufrieden!“ protestierte er.

„Das glaube ich! Diele ist für Leute Ihrer Sorte auch gar zu lommide, ich habe aber noch schönere, die für Sie wie gelassnen sind.“ Der Stroch fragte sich nun, scheinbar enttäuscht, hinter dem Ofen.

„Na, wird's bald?“ schaute ihn der Aufseher an.

„Na, ja doch! Landsmann, helfen Sie mir die Stiebel suchen“, jöhnte der Stroch, indem er sich häute und unter der Britische nach jenen suchte.

Während der Bagabund endlich Miene machte, zu gehen, bat Nolle, seinen Landsmann dagulassen, was ihm indes nicht geschäff wurde. Der Aufseher pacite vielmehr den Gefangenen. Der Aufseher pacite vielmehr den Gefangenen. Der Aufseher pacite vielmehr den Gefangenen. Der Aufseher pacite vielmehr den Gefangenen.

918 18 (Fortsetzung folgt.)



des Schrankenwärters gelang es, den heranbrausenden Zug unmittelbar vor der Unfallstelle zum Stehen zu bringen.

**Torgau, 27. Mai.** Das Kriegsministerium beschließt, nach Torgau eine Maschinengewehr-Abteilung zu legen und zwar vorläufig, um sie überhaupt unterzubringen. Zu ihrem Standort ist die Station Fischerwiege ausersehen. Auf diese Weise wird auch der neue Kasernenbau für das 1. Bataillon zu stehen kommen, da die Messungen und Wasserbohrungen guten Baugrund ergaben. So wird Torgau das 72. Infanterie-Regiment wieder voll herbeikommen, und die größte Hoffnung auf die 3. Pioniere, die in dem Brückentopfe Raum finden werden, scheint sich auch zu verwirklichen.

**Seligen, 29. Mai.** Klöblicher Tod. Die Kinder des Zigarrenmachers Kamitz bieten auf dem Hofe ihrer Eltern „Häseln“, wobei der vier Jahre alte Knabe Martin nach der Kinde lief, wo er plötzlich in den Armen der Mutter verfiel. Ein Veranschlag hat dem jungen Leben ein unerwartetes Ende bereitet.

**Seligen, 29. Mai.** Während des schweren Gewitters am letzten Freitag betand sich der Kutscher Schimmel in Begleitung einer Frau mit dem Gespanne des Herrn Mühlenselbsters Wolf hierelbst in der Lebusauer Forst, um dort für die mitfahrende Frau Holz zu holen. In dem Augenblicke, als der Kutscher vom Wege in den Wald ablenken wollte, wurden die Pferde vom Blitze getroffen und sofort niedergestreckt. Der Feuerstrahl zerplatzte alsdann den Weichselbaum und die beiden Hinterräder. Die Mitfahrenden wurden betäubt, der Kutscher nach vorn und die Frau nach hinten geworfen. Zuerst erhielt die Frau das Verwundete wieder und auf das Rücken derselben bald auch der Kutscher. Gegenwärtigerweise hat Schimmel von dem Vorgang keine Meinung. Er kann sich weder des Blüses erinnern, noch irgend eines Luftdruckes, der ihn nach vorn zwischen die gestöckelten Tiere geworfen hat. Der Kutscher hat keinerlei Schaden erlitten, während die Frau über Schmerzen an den Beinen klagt. Der Verlust des Herrn Wolf ist ein ganz erheblicher; denn die gestallten Tiere sind von einem Sachverständigen auf 1100 Mark geschätzt, wovon 800 Mark durch Versicherung gedeckt sein sollen.

**Seligen, 29. Mai.** Ein Schadenfeuer vernichtete gestern nacht die Grundstücke des Schlossermeisters Ernst und des Wienenwärters Gesinde. Ernst erlitt schwere Brandwunden auf dem Rücken und im Gesicht. Ein Löschen konnte sich durch einen Sprung durchs Fenster retten.

**Wend.-Schloß.** Der Fleischermeister Richard Günther war kürzlich mit Gagen auf seinem Felde beschäftigt. Später übergab er das Gespann seinem Lehrling, um seinen Gehsack nachzugeben. Bald nach dem Fortgehen des Meisters wurde das Pferd stürzend, häumte sich hoch und fiel schließlich so unglücklich in die Gasse, daß die scharfen Zähne derselben dem Tiere in den Leib drangen. Durch herbeigeholte Hilfe konnte das Pferd aus seiner schrecklichen Lage befreit werden, verendete jedoch am nächsten Tage.

**Desau, 29. Mai.** Mit Lysol vergiftete sich gestern früh der beim Klempnermeister noch beschäftigte Klempnergehilfe Ungerminn wegen eines langwierigen Nervenleidens.

**Magdeburg, 29. Mai.** Der Hund der Kindesleiche im hiesigen Ghentabahnfundbüro ist aufgelaufen. Es liegt wieder ein Werd noch eine jahrlängliche Lösung vor. Die Kiste mit dem verstorbenen Kinde ist am 2. April aus der Leichenhalle des hiesigen

Südfriedhofes gestohlen worden. Mitleidhaft bleibt, was der unbekante Täter mit dem Diebstahl der Leiche bezweckt.

**Eisenburg, 26. Mai.** Aus Furcht vor Strafe sprang der 12-jährige Sohn des Eisenbahnschaffners Müller hier, völlig bekleidet, an der Torgauer Brücke von dem hohen Brückenpfeiler hinab in die Mulde. Trotz der beträchtlichen Höhe erlitt der Knabe nur eine geringe Verletzung des Fußes. Er blieb, nachdem er durch den Brückenbogen geschwommen, an einem Steinhaken hängen und wurde von dort mit einem herbeigeholten Seile auf die Brücke heraufgehoben.

**Querfurt, 28. Mai.** Arg enttäuscht wurden am Sonnabendabend zwei Naumburger Schülerjungen, die dort von dem Chauffeur eines vorüberfahrenden Automobils nach dem Wege nach Querfurt befragt wurden. Sie wiesen ihm wohl den Weg, wollten aber für ihre Freundlichkeit gern entschädigt werden, indem sie baten, eine halbe Stunde Weges mitfahren zu dürfen. Diese Bitte gewährte ihnen der gütige Chauffeur sehr gern und vergnügt bestieg sie das Auto. Über welcher Schreck und was für Gesichter machten die Schülerjungen, als sie nach 38 Minuten in einem hiesigen Hotel ausstiegen. Statt aber dem Chauffeur für die Freundlichkeit, daß er sie die erbetene reichliche halbe Stunde spazieren fuhr, zu danken, verließen sie unter Fluchen das Lokal und verschwanden dann in Dunkel der Nacht und mußten wohl über den Weg nach Naumburg auf Schusters Napfen retourieren. „Gott kamen sie mit „Mercedes“ und rühten ab per pedes.“

**Salswedel, 29. Mai.** Totschlag. In Wiermühl geriet der hiesebühnjährige Dienstknecht Klingel mit dem hochbetagten Vater des Landwirts Buchholz auf dessen Hofe in Streit, in dessen Verlauf Klingel in eine derartige Erregung geriet, daß er den alten Mann mit einem Beile erschlug. Der schlichte Täter wurde bald ergriffen und in das hiesige Gefängnis überführt.

**Straußfurt (Unstrut), 29. Mai.** Beim Aufstellen einer Feldscheune stürzte der Zimmermann Schade aus 10 m Höhe ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen erlag.

**Erfurt, 30. Mai.** Das Kriegsgericht verurteilte den Bezirksfeldwebel Schulz in Eisenach wegen tätlicher Beleidigung, Körperverletzung und Mißbrauch der Dienstwaife zu 3 Monaten und eine Woche Gefängnis. Schulz wurde sofort verhaftet.

**Aus Weismühl** wird gemeldet, daß in der dortigen Porzellanfabrik ein 24 Jahre alter Schlosser namens Leicht unter dem Verdachte festgenommen worden ist, am 17. Dezember 1906 den Briefträger Klüßner in der Nikolaistraße zu Weizsig niedergeschlagen und um etwa 8000 Mk. betraubt zu haben. Man soll auf ihn durch eine Anzeige hingewiesen worden sein, die seine ehemalige „Braut“ gegen ihn erstattet hat, weil er sich mit ihr entzweite.

### Vermischtes.

**Berlin, 28. Mai.** Unerhörte Zustände in einer Schlächtereier entwickelte eine Verhandlung vor der 1. Strafkammer des Landgerichts II wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, wo sich der Schlächtermeister Sads zu verantworten hatte. Der Angeklagte verarbeitete völlig veraltete Kuhheute, die einer pestilenzartigen Gestank von sich gaben. Bei einer Revision fanden sich in fertig verarbeiteter Würst Maden, ebenso wimmelte es von Maden in einer Lonne von Schweinsohren und Eisbeinen.

Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung.

**Litka, 30. Mai.** In der Woloworstadt wurden gestern während der Maigottesdienstpredigt zwei Polizeiaagenten von Unbekannten erschossen.

**Heberfall im Bankgeschäft.** In der Friedrichstraße in Berlin gegenüber dem Zentralbahnhof überfielen am Donnerstag zwei junge Burschen in einem Bank- und Wechselgeschäft, wo bereits ein Raubmordversuch vorkam, den allein anwesenden Angestellten. Während einer ihn würigte, versuchte der andere zu rauben, doch floh letzterer auf die Kellertreue des Oxyers. Der zweite Räuber, ein 18-jähriger Semann namens Bruno Müller und im Besitz von Knebel und Dolch, wurde verhaftet.

**Auf der Insel Alsen** trank ein 41jähriger Knabe aus Liebe zu seinem kranken Bruder dessen schlecht-schmeckende Medizin aus. Der kleine Knabe, da die taube Mutter nicht rechtzeitig den Arzt holen ließ, unter suchbarsten Schmerzen seinen Geist auf.

**Mordprozess Litka.** Im Montag, später als angekündigt worden war, hat in Beuthen in Oberschlesien der Prozess gegen den Mordschlichter Alberta wegen vierfachen Mordes begonnen. Mitangeklagt ist seine Frau und ein früherer Haushälter von ihr. Auf die Spur der Mordtat kam man durch die Auffindung einer zerstückelten Mannesleiche im Saal. Alberta geriet auch in den Verdacht, der Mörder des hiesigen Gymnasialisten Winter zu sein. Doch ergab sich hierin keine Unschuld. Der Angeklagte ist geständig und begründet in dem einen Falle seine Tat mit Eifersucht, da der Ermordete mit seiner (Albertas) Frau Beziehungen unterhalten habe, während er (Alberta) im Gefängnis saß. Anstattlerin sei seine Frau gewesen.

### Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 2. Juni:

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.

### Produkten-Börse.

**Berliner Frühmarkt am 30. Mai.** Weizen, inländischer, 210,00 ab Bahn. Roggen, inländischer 201,00 ab Bahn. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 170-175, gute 178-187 ab Bahn und frei Waagen, Patz, mittel 203-211, mittel 197-202, gering 194-196, ab Bahn und frei Waagen. Mais, amerik. mired, durch 156,00-158,00, rumber 151-153,00 frei Waagen. Erbsen, ein- und ausländische Futtererbsen mittel 167-180, feine und Taubenerbsen 183 bis 195 ab Bahn u. frei Waagen. Weizenmehl 00 26,75-28,50, Roggenmehl 0 u. 1 25,80-27,80. Weizenkleie 11,75-11,25, Roggenkleie 13,50-14,00 Mk.

Bei der im Monat Mai v. B. stattgehabten Hauptprüfung von Kleinmotoren erzielte die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin den Duxer Spiritus-Benzol-Motor unter 9 Mitbewerbern allein den ersten Preis als höchste Auszeichnung.

Ein Badezimmer ist und bleibt bei den jetzigen Lebensmitteln und Wohnungssteuerungsverhältnissen für die meisten unserer Familien ein frommer Wunsch. Voll und ganz wird aber das teure Badezimmer erst durch eine gute, preiswerte Wanne, wie sie jetzt durch Herrn Schmiedem. Wih. Grahl, Annaburg, offeriert werden. Einen besonderen Vorteil bildet der freisichere Durchtritt der Wannen System „Kraus“, durch welchen beim Ablassen nur 20 Liter Wasser erforderlich sind, und deren die Röhre der Wannen nicht mit Lacke gefächelt, sondern verzinnt, daher bleiben die Wannen stets gut und werden niemals rostfächtig. Eine Badewanne soll der Familie nicht nur kurze Zeit, sondern viele Jahre dienen. Wir können daher Interessenten unter unseren Lesern einen Besuch der Ausstellung obengenannter Firma nur empfehlen.

**Anzeigen.**

Sonnabend den 1. Juni  
Abends 7/7 Uhr  
findet die Verpachtung der

**Grasnutzung**  
an den Wegen und Gräben  
der **Nachthainigte**  
statt. Versammlungsort: Gutshof.  
Gut Gertrudshof. **Oloß.**

**Gras-Verpachtung.**  
Die diesjährige Grasnutzung der Försterwiege **Hentelsbrud** in der **Nachthainigte** soll am  
Sonnabend, den 1. Juni d. Js.  
Abends 6 Uhr  
an Ort und Stelle meistbietend ver-  
pachtet werden.  
Der Förster **Schulz.**

**2 Würf**  
**Zerfel**  
hat zu verkaufen  
**Wilh. Riethdorf.**

**Eine Unter- und eine  
Ober-Wohnung**  
sind zu vermieten und 1. Oktober  
zu beziehen bei **Gottlob Müller,**  
vis-à-vis Grob's Gärtnerei.

Eine schöne  
**Wohnung**  
hat noch zu vermieten  
**Emil Kauer.**

**Jeden Posten  
Hoggen**  
kauft zum höchsten Tagespreis  
**G. Klausenitzer.**

**Prima  
Mauerstein-Sinker**  
zum Pflastern  
empfehlen  
**Weinbergs-Ziegelei  
Prettin.**

**Aus frischer Ausfaat**  
gibt ab:  
**Rottkohl, Weißkohl, Wir-  
sungs Kohl, Blumenkohl,  
Kofentkohl und Kohlrabi:**  
**Pflanzen**  
in kräftiger Ware  
die Gärtnerei von  
**Otto Horn.**  
Von jetzt ab: grüne  
Stachelbeeren.

Ich will nur  
**Spratt's  
Hundekuchen**  
fressen!  
Billigst - auch Spratt's  
Geflügel- und Kücken-  
futter - zu haben bei:  
**G. Geist.**



**Rebus-Bernstein-  
Schnelltrocken-Cellack**  
mit sattnober-, hellbraune, dunkel-  
grau- und hellrothbrauner Farbe für  
Fußböden empfiehlt  
**Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.**

**Druckjacken  
Barchend-Jacken**  
mit und ohne Koller  
empfehlen in großer Auswahl  
**Carl Quehl.**

**Va. Pfeffergurken,  
Senfgurken,**  
feinste saure Gurken  
empfehlen  
**J. G. Fritzsche.**

**Braunschweiger  
Gemüse-Konjerven**  
von **Max Koch,**  
Hoflieferant, Braunschweig

**Stangenspargel** in 2 u. 1 Pfd.-  
Dosen, **Brechspargel** mit Köp-  
fen in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen,  
**Gemüse-Melange** in 2 Pfd.-Dosen  
**Junge Erbsen** in 2 u. 1 Pfd.-Dosen  
**Junge Schnittbohnen** in 10, 5,  
4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen,  
**Junge Borchbohnen** in 2 und  
1 Pfd.-Dosen, sowie  
**Artisanas in Scheiben, Mor-  
scheln und Champignons**  
empfehlen  
**Otto Niemann.**

**ff. saure Gurken  
und Pfeffergurken**  
frisch eingetroffen, empfiehlt  
**J. G. Holtmig's Sohn.**

**Feinstes  
Pflaumenmus**  
empfehlen  
**J. G. Fritzsche.**



**Ausschneiden!** **Aufheben!**



Wellenbad  
Feststehende Wanne.

Mit Bezug auf Bequemlichkeit, Wasserersparnis und solider Arbeit kann etwas Besseres nicht empfohlen werden, als **Wannen-System „Krank“**.  
Brotschüre versendet gratis und franco.

**Wilh. Grahl, Schmiedemstr., Annaburg, Bz. Halle.**  
Meine Wannen haben keine mit Farbe oder Bronze gefärbene Röhre, sondern sind im Vollbade im Ganzen verzinkt (Röhre verzinkt), daher rostfestigwerden ausgeschlossen.

**Bevor Sie sich ein Fahrrad**  
anschaffen, ist es lohnend, das Sie sich mehr Lager in nur erstklassigen Marken ansehen.



**Fahrräder**  
von 75 Mark an.

Mäntel, Schläuche, sowie sämtliche Fahrradteile habe stets auf Lager.  
Reparatur-Verfäht. Verkauf auch auf Teilzahlung.  
Bei Kauf eines Fahrrades wird Eisenbahnfahrt vergütet.

**Oskar Steiner, Wittenberg, Markt 5.**

**Knaben- Wäschezüge, Wäscheblusen, Wäschehsen**  
in allen Größen und Farben empfiehlt  
**Carl Quehl.**

**Glückwunschkarten**  
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Kleiderstoffe**  
in Wolle, Mousseline und Satin,  
Ginghams und Blandrucks,  
Macko-Herren- und Damen-Hemden,  
baumwollene Herren-, Damen- und Kinder-  
Strümpfe, Beinkleider,  
Unterröcke, Corsets, Handschuhe,  
Chemisets, Kragen, Schlipse,  
Taschentücher, Taschentücher, Servietten,  
Inletts und Bettzeuge,  
Handtücher, Wischtücher usw.  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Seb. Schimmeyer.**

**O. Schwarze, Drogen-Handlung**  
Corgauerstr. 16 Annaburg Corgauerstr. 16  
**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen  
**Apothekerverfahren.**  
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.  
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.  
**Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.**  
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.  
Bronzen, Lacke, Pinjel.

**Trauerhüte**  
in großer Auswahl und allen Preis-  
lagen mit 5% Rabatt empfiehlt  
**Gustav Albrecht,**  
Goldborferstraße.

**Damen-Blusen**  
in Mousseline, Organdy, Batist,  
Zephyr, Cattun und Vargend  
empfiehlt in größter Auswahl  
**Carl Quehl.**

**Uppig entwideltes Haar**  
ist Schönheit, ist Reichtum!  
Zu erreichen durch  
**Wendelsteiner Häusner's**  
**Brennessel-Spiritus**  
nur nicht mit „Brennesteiner  
Ärberel“ u. „Brennestein“.  
Hüten Sie sich vor Unterschrei-  
bungen und Nach-  
ahmungen!  
Hervorragendes  
Kräftigungs- und  
Reinigungsmittel  
der Kopfhaut.  
Verhütet Haar-  
spalte, jeden  
Haarverlust. Einfaches, billiges und  
erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0,75,  
1,50 u. 3. — **Alpina-Seife** à 50 Pf.  
**Alpina-Wild** à Mk. 1,50. Zu haben  
in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.  
**Carl Hummel, München.**  
Depot: Apotheke Annaburg.

**Die Apotheke in Annaburg**  
hält preiswert vorrädig selbstgefertigt:  
**Selterswasser, ff. Erdbeer-, Himbeer-,  
Citronen- und Champagner-Weise,**  
feinere gemischtes und geteiltes **Bräusepulver,**  
sowie **Waldmeister-Essenz,** Flasche 50 Pf.

**Dürkopp**



DIANA ELECTRA  
**DÜRKOPP & CO. A. G.**  
BIELEFELD.

**Bären Kaffee**  
alleits behaupteter geschähter Böhmen-Kaffee,  
neunfach preisgekrönt, erhielt auf der Ausstellung  
der Deutschen Frauengenoßenschaft die goldene  
Medaille die höchste Auszeichnung. In Einzel-  
verpackungen à 60, 70, 80, 90 u. 100 Pf.  
Büch. in reicher Ausstattung u. d. meist. Geschäften.  
Man beachte die allgem. u. höchsten Garantiebedingungen.

stets vorrädig bei:  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Bürger-Schützen-Verein**  
**Annaburg.**  
Am 9., 10. und 11. Juni d. Js.  
findet das diesjährige

**Schützenfest**  
unter Teilnahme der  
**Schützen-Vereine aus Herzberg, Schönewalde, Ester  
& Jessen und Pretzin**  
statt, wozu das geehrte Publikum, sowie alle Freunde und Gönner der  
Schützenfeste von Nah und Fern freundlichst eingeladen werden.  
Der **Umgang und Ausmarsch** erfolgt an den beiden Hauptfest-  
tagen **pünktlich 1/2 2 Uhr nachmittags.**  
Zur Unterhaltung und Belustigung des Publikums ist auch in  
diesem Jahre wiederum in mannigfacher Weise Gelegenheit geboten.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**der Vorstand  
des Bürger-Schützen-Vereins.**

**„Waldschlößchen“ Annaburg.**  
Am Sonntag den 2. Juni, von Nachm. 4 Uhr ab:  
**Tanzkränzchen.**  
Es ladet ergebenst ein  
**Fritz Simon.**

**Preißelbeeren**  
in Raffinade eingetocht,  
**Apfelsirupe,**  
**Pflaumen**  
empfiehlt  
**Otto Riemann.**

**Speiseleinoil**  
empfiehlt stets frisch  
**J. G. Frische.**

**Bürger-Schützen-Verein.**  
Sonntag, den 2. Juni cr.,  
Nachmittags 3 Uhr  
**Schiessen.**  
Zahlreiches Gelingen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Männer-Corn-Verein**  
Annaburg.  
Am Montag, den 3. Juni cr.,  
Abends 8 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
im Vereinslokale „Bürgergarten“.  
Der Vorstand.

**Bürgergarten.**  
Sonntag, den 2. Juni, von  
Nachm. 4 Uhr ab:  
**Tanzmusik,**  
Es ladet freundlichst ein  
**Carl Mörtz.**

**Uder's Neue Welt.**  
Sonntag, den 2. Juni,  
von Nachm. 4 Uhr ab  
**Tanzmusik.**  
Musik vom 20. Inf.-Regt.  
Es ladet freundlichst ein  
**Aug. Acker.**

**Purzien.**  
Sonntag, den 2. Juni:  
**Tanzmusik,**  
10030 freundlichst einladet  
**Lehmann.**

**Eine Zimmermanns-Art**  
von Annaburg bis Col. Naundorf  
verloren worden. Wegen Verlobung  
abzugeben bei  
**Giechbaum, Col. Naundorf.**

**Magenleidenden**  
teich ich aus Dankbarkeit gern und  
unentgeltlich mit, was mir von jahre-  
langen, qualvollen Magen- u. Ver-  
dauungsbeschwerden geholfen hat.  
H. Hoer, Lehrerin, Sachsenhausen  
b. Frankfurt a. M.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage:



Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Hellamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 63.

Sonnabend, den 1. Juni 1907.

11. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der Jagdpachtvertrag liegt vom 30. d. Mts. ab 2 Wochen lang im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsdauer beim Kreisamt gegen den Pachtvertrag Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen insoweit nicht richten, als dieselben durch das in § 4 des Jagdverwaltungs-Gesetzes vorgeschriebene Verfahren festgestellt sind. Annaburg, den 28. Mai 1907.

Der Jagdwortführer. Reichenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser traf Mittwoch früh auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein, auf dem die 2. Garde-Infanterie-Brigade unter der Führung des Kaisers eine Gefechtsübung gegen einen markierten Feind ausübte. Beiden Teilen waren Kavallerie, Artillerie und eine Maschinengewehrabteilung beigegeben. Der Kaiser hielt späterhin eine halbseitige Kritik ab, nach der ein größeres Gefecht begann, das bis um 12 Uhr dauerte. Nach der Kritik und dem Vorbeimarsch der Truppen führte der Kaiser die Fahnenkompagnie in das Barackenlager zurück. In dem Kasino des Lagers nahm der Kaiser an dem Frühstück des Offizierskorps teil. Die Kaiserin wohnte der Uebung zu Pferde bei. Anwesend waren außer hohen preussischen Militärs der österreichisch-ungarische Feldmarschall-Leutnant v. Bösendorff und eine Abordnung des bairischen Dragoner-Regiments Numancia, dessen Chef der deutsche Kaiser ist.

Wegenart des Kaiserpaars fand Dienstag vormittag die gleichzeitige Entfaltung der fünf Drachentafeln auf der Schloßterrasse am Lustgarten statt. Die Standbilder, die in Bronze

ausgeführt sind, stellen Wilhelm I., Moritz, Friedrich Heinrich, Wilhelm II. und Wilhelm III. dar. Die Kopie des Standbildes Wilhelms I. kommt nach Wiesbaden und die Kopie Wilhelms III. kommt nach England.

Der Kaiser und der Herzog-Regent Johann Albrecht. Das erste Glückwunschschreiben traf am Dienstag bei dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg wie dem „Hannoverschen Kurier“ aus Schwernin gemeldet wird, vier Stunden nach dem Beschluß des braunschweigischen Landtages vom Kaiser in sehr herzlichen Worten auf Schloß Wisligrad ein. Der Herzog, der am Sonntag und Montag dem Feste des zehnjährigen Bestehens der Abteilung Torgau der deutschen Kolonialgesellschaft beigewohnt hatte, war kurz vorher dorthin zurückgekehrt.

Im königlichen Zeughaus in Berlin sollen Andenken-Tafeln mit den Namen der in den vaterländischen Kriegen gefallenen oder tödlich verwundeten höheren Offiziere bis einschließlich der Regimentsführer ausgestellt werden. Die Verwaltung des Zeughauses richtet an die Familien, die Kirchenvorstände, die öffentlichen und Hausarchive, die Bibliotheken und die Behörden die Bitte, durch Mitteilungen über das dort befindliche Material, namentlich aus älteren Zeiten, das Zustandekommen dieses Ehrenmals unterstützen zu wollen.

Aus Barcelona traf in Berlin eine aus drei Offizieren bestehende Deputation des Dragoner-Regiments Numancia ein, dessen Chef ist. Die Deputation wird an der Frühjahrsreise teilnehmen.

Bayerische Chronik über die Landwirtschaft. Auf der 42. Wanderversammlung bayerischer Landwirte in Freising hielt Ludwig von Bayern eine Rede, in der er wie immer zum Auswachen aufforderte und sich die neuesten Erfindungen nutzbar zu machen. Er führte u. a. aus: „Seit vielen Jahren praktischer Landwirt und habe als ich manche Freuden, aber auch manche Gatt-

erlebt. Mögen die Worte des Herrn Regierungspräsidenten von Oberbayern, wo er sagte, der Landwirtschaft geht es gut immerhin in Erfüllung gehen. Aber nach dem, was ich aus eigener Erfahrung weiß, glaube ich, daß die Worte nicht in Erfüllung gehen werden. Es steht nicht gut in manchen Teilen Bayerns mit den Aussichten der Landwirtschaft auf eine gute Ernte, aber wir wollen deswegen den Mut nicht sinken lassen. Kein Stand hält so gut aus wie der Landwirt. Selbstverständlich dürfen die Opfer nicht alle Jahre gebracht werden, sondern es müssen nach schlechten Jahren auch gute kommen, sonst geht der Landwirt zu Grunde und trotz aller Liebe zur Scholle kann er sich auf derselben nicht halten. Die letzten Jahre waren in großen und ganzen der Landwirtschaft günstig. Aber immerhin ist noch mancher Wunsch zu erfüllen. Die Hauptarbeit liegt immer bei den Landwirten selbst. Sie müssen sich die Erfahrungen und Entdeckungen der Wissenschaft zu eigen machen und damit arbeiten. Ich habe die neueste Ausstellung mit großem Interesse gesehen und kann dazu gratulieren, daß es gelungen ist, eine möglichst gleichmäßige Getreide-ernte zu erzielen. Was die Viehzucht anlangt, so besteht kein Grund, zu glauben, daß das in einzelnen Teilen von Oberbayern gezogene Vieh nicht genau so auch in anderen Teilen gezüchtet werden könne, wenn man das Vieh gut füttert und aufzieht.“

Das Ergebnis der Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern für den April liegt vor. Dasselbe betrug 84,2 Mill. Mk. oder nahezu als im gleichen Monat des Mehr haben die Zölle den in die Branntweinverbrauchssteuern.

des bairischen Städtetages. Bedenkschrift gegen die Dent über die Steuerreform. Die Bedenkschrift über die fortgesetzte Abwanderung der Städte ohne jealiche in sehr entscheidender Weise im Juni in Landshut zu

### Gestörtes Glück.

18] Kriminalroman von A. v. Tzsch. (Fortsetzung.)

„Na, da müßt' ich mir ja jemalig' feiert haben! Ich meinte doch, bei Sie der lange Fittich“ oder „Fet“ wären. — Na, denn nicht so weit! Der Mensch kann sich ja mal trennen. Da, denken Sie einen und lassen Sie uns zu Brüderlichkeit machen. Ich bin ein feibeler Haus. Sie haben wohl als Vorkämpfer 'ne Bestimmung an die neueste Berlin gemacht, der man Sie hier interniert hat?“ sagte der Stroß, dabei verständnisvoll mit den Augen blinkend.

„Zuener Landstreicher, aber was du sonst sein magst, bemalte Stelle scheinbar während auf. Hast du jetzt nicht sofort richtig, so schlage ich dich zu Boden. Obacht! Er, alle Leute, die in Unternehmungsfähigkeit sitzen, haben ein Verbrechen begangen.“

„Na, na, man ist ja heiliglich von sich injunehmen! Wird wohl nicht weit her sind mit de Unschuld,“ entgegnete der Stroß, indem er sich brennend auf eine andre Patrasse firechte und Rolle den Rücken zudrehte. „Ich hab' allerlei merkwürdige Menschen, der eine dünnt sich besser als der andre um ist manchmal der größte Dumme.“

„Nolle mußte man gefehlt den ionderbaren Kaus.“ Ich denke dem doch Ihre erschienen Nicht mich angeschlossen,“ sagte er beneidend.

„Na, wegen ja besondere Tugendhaftigkeit können sie kennen in, der wech mein Batern sein Sohn doch.“

„Sagen Sie einmal, Kerl, weshalb hat man

Sie hier gerade in meine Zelle eingesperrt?“ fragte Nolle scheinbar empört über die Stichereden des Stroßes.

„Du, doch ganz unentscheidbar me die.“

„Das müßt' ich nicht wissen; ich meine, es sind doch noch andre Zellen genug da?“ fragte Nolle in etwas ruhigerem Tone.

„Del ist man so wat! Sollten alle belegt sind. Mir hätte ich gehobt, der man mir zu lo'n roben Landsmann inspinnen würde, wäre ich lieber noch weiter jeloofen, und hätte mir anderswo inspinnen lassen.“

„Es kommt ganz auf dich an, wie ich mich zu dir stellen werde. Beschuldigungen laße ich mir nicht gefallen, das merke man sich.“ sagte Nolle, auf die ihm ohne weiteres angebotene Duz-Freundschaft eingehend. Mit listernen Blicken schielte er dabei auf die flache seines Lebensgefährten. Es war schon lange her, seitdem er den letzten Tropfen gekanntes Wasser getolte. Sich an den Tisch legend, schien er zu überlegen, was er von dem fereingekommenen Stroße zu halten habe. Daß er bereits von Straß überlistet war, ahnte er nicht.

Nach einer Weile, während von beiden Seiten Scherzigen beobachtet worden war, legte sich der Bagabund auf die Seite und schielte ein, oder besser, stellte sich, als wäre er fest eingeschlafen. Nolle schlich leise an das Lager des Stroßes, blickte ihm lange forschend ins Gesicht, und es als glaubte, der Mensch schielte fest, tat er einen langen Zug aus der neben diesem liegenden Flasche. Das feine Väschen des Eigentümers bemerkte er nicht.

Nach einer Stunde erwachte scheinbar der

Bagabund und daß Hunger das

„Du halt mich nicht so,“ begann Nolle, wech

„Nee, wech ich und wüßte.“

„Was halt du nicht? Nicht! Besten letzten Monate“

„Herr! Nun warmen Jahres hier kommen,“

„Straten erhalten“

Der Bagabund mir länger im

„Ich mir selbst,“ und dabei lies

„Gegenläge, welche er aus einer verborgenen Tasche im Hode herorgezogen, in seiner Hand glänzte.“

„Das ist denn doch gefährlich,“ meinte Nolle aufblickend.

„Dei muß man kennen. Dei jetzt ohne

„Sehenläge,“ welche er aus einer verborgenen Tasche im Hode herorgezogen, in seiner Hand glänzte.“

„Ich begreife nicht, daß man bei dir das

„Nolle! Ich hab' keine Schokolade mit abgenommen.“ Ein langer misstrauischer Blick traf wieder den Bagabund, welchem nichts entging.

„Mit listigem Väschen antwortete derselbe: „Nolle!“

„Nolle! Ich hab' keine Schokolade mit abgenommen.“ Ein langer misstrauischer Blick traf wieder den Bagabund, welchem nichts entging.

„Mit listigem Väschen antwortete derselbe: „Nolle!“

„Nolle! Ich hab' keine Schokolade mit abgenommen.“ Ein langer misstrauischer Blick traf wieder den Bagabund, welchem nichts entging.

„Mit listigem Väschen antwortete derselbe: „Nolle!“

„Nolle! Ich hab' keine Schokolade mit abgenommen.“ Ein langer misstrauischer Blick traf wieder den Bagabund, welchem nichts entging.

„Mit listigem Väschen antwortete derselbe: „Nolle!“

„Nolle! Ich hab' keine Schokolade mit abgenommen.“ Ein langer misstrauischer Blick traf wieder den Bagabund, welchem nichts entging.

„Mit listigem Väschen antwortete derselbe: „Nolle!“

„Nolle! Ich hab' keine Schokolade mit abgenommen.“ Ein langer misstrauischer Blick traf wieder den Bagabund, welchem nichts entging.

„Mit listigem Väschen antwortete derselbe: „Nolle!“

„Nolle! Ich hab' keine Schokolade mit abgenommen.“ Ein langer misstrauischer Blick traf wieder den Bagabund, welchem nichts entging.

„Mit listigem Väschen antwortete derselbe: „Nolle!“

„Nolle! Ich hab' keine Schokolade mit abgenommen.“ Ein langer misstrauischer Blick traf wieder den Bagabund, welchem nichts entging.

„Mit listigem Väschen antwortete derselbe: „Nolle!“

„Nolle! Ich hab' keine Schokolade mit abgenommen.“ Ein langer misstrauischer Blick traf wieder den Bagabund, welchem nichts entging.